

## **Familiennachmittag an der HMT – ein Erfahrungsbericht**

**Hella Reiser (Sekretariat der Musikpädagogik)**

Familiennachmittag - man könnte auch sagen: „Tag der speziell für den Nachwuchs geöffneten Tür“!

Am 23. März 2016 fand dieser Tag zum 2. Mal an der Hochschule statt. Einer meiner Söhne (6 Jahre) ließ dafür sogar seinen „Osternachmittag“ an der Schule ausfallen.

In der Zeit von 14.00 -18.00 Uhr lockten Programmpunkte wie „Begrüßung durch die Musikpädagogik und Elementare Musik- und Tanzpädagogik“; Schnupperkurse verschiedener Fachrichtungen „Querbeet“ durch die Fakultäten; Bühnentschlerei und eine Märchenaufführung des Schauspielinstituts „Hans Otto“ generationsübergreifend in die Hochschule.

Die Kinder hatten Gelegenheit, den Arbeitsplatz der Eltern einmal „auf besondere Art“ zu erleben. Was mein Kind bisher von der HMT kannte, war mein „Büro“, mein Chef und Frau Scholz vom Empfang! Nun sollten weitere Puzzleteilchen folgen.

Nachdem wir alle per Handschlag von Frau Sasso-Fruth und Max Eisenacher und den HelferInnen begrüßt worden waren (die offizielle Eröffnung und die Begrüßungsveranstaltungen hatten wir leider verpasst), fand je nach Interessenlage des Kindes eine Aufteilung in die verschiedenen Angebote statt.

Für uns ging es als Erstes in die Tischlerei zu Herrn Hoffmann. Und was macht ein Tischler und was macht ein Tischler an der Hochschule für Musik und Theater? Er hat zunächst mal eine „tolle Werkstatt“ – „wie mein Opa“ – stellte mein Sohn schnell fest. „Der hat aber nicht ganz so viel Werkzeug“ und erst recht nicht eine „Bett-Sauna“ – eine Mischung aus umklappbarer Saunabank und Bett. Hier war Zeit für viele Fragen und auch das nächste Projekt des Bühnenbauers konnte man bereits bestaunen – zumindest in Miniatur. Der Blick fiel schnell auf einen Pool – „wie cool!“ – und mein Kind beschäftigte die Frage, ob es darin auch einen Abfluss geben wird. Mit dieser Überlegung ließen wir den freundlichen Herrn Hoffmann dann grübelnd zurück und freuten uns auf die nächste Station: JAZZ!

Hier erhoffte auch ich mir neue Erkenntnis, denn mit dieser Abteilung betrat ich persönlich Neuland.

Der Querflötenstudent Lukas Backs erwartete uns mit einer beeindruckenden Compilation von Flöten. Dort gab es Instrumente mit angeklebten Mundstücken. Man kann beim Jazz also nicht nur musikalisch „machen, was man möchte“, sondern auch mit der „Instrumentenphysik“ experimentieren.

Das Instrument – der Musiker – die Musik – ein Gesamtkunstwerk.

Und hier konnten die jungen Leute auch selbst in Aktion treten. Reihum versuchten die Sprösslinge den richtigen „Pfiff“ und stellten fest, dass dies wieder so eine Sache ist, die sich schwieriger darstellt, als man es beim Zuschauen vermutet hätte. Und trotzdem wurden die Kinder ermutigt, ein Instrument zu erlernen. Denn die Freude, die der junge Musiker dadurch erfährt und die er mit seiner Musik in die Welt zaubern kann, schwappte auf uns alle über und hat bleibenden Eindruck hinterlassen.

Genauso beeindruckend war das „Geheimnis des Dauertons“. Mit dicken Backen hofften Eltern und Kinder darauf, den „Trick der zirkulierenden Atmung“ verstanden zu haben und damit demnächst vor anderen musikalischen Laien zu brillieren oder auch einfach mal endlos in das Glas Limo blubbern zu können.

Hörbeispiele gab es zudem von berühmten Jazzikonen wie Rahsaan Roland Kirk. Den Namen sollten wir uns merken, und auch das Bedürfnis nach „Kölscher Jazzmusik“ (auf speziellen Wunsch eines anderen 6-jährigen Kindes) konnte befriedigt und mit einer spontanen Tanzeinlage des jungen Mannes bereichert werden.

Nach so vielen Eindrücken war erstmal Zeit für eine Stärkung und so trafen alle beim gemütlichen Snack mit Getränken – einem „super Buffet“ – wieder zusammen.

Hier hörte man die anderen schwärmen vom „französischen Lied“, woran sogar der kleinste Besucher (2 Jahre alt) teilgenommen hatte und sichtlich gelehrter und beglückt erschien.

Die Zeit verging wie im Fluge und gestärkt begab man sich zum letzten Akt des Tages: zu den Schauspielern mit Ihrem Theaterstück „Der gestohlene Drache“.

An dieser Stelle fehlen mir die Worte. Man muss es erlebt haben. Vielleicht und hoffentlich können ein paar Bilder die Stimmung wiederspiegeln. Vielleicht hört man das Lachen und sieht das begeisterte Publikum. Vielleicht spürt man die Dankbarkeit für diese tollen Momente mit dem „Pizza-Blitzer“, der „Hexe-Versteckse“ und den anderen so liebevoll erdachten und wunderbaren Figuren und vielleicht sieht man die vor Applaus geröteten Hände für diese Leistung des ersten Studienjahres.

Bitte mehr davon, denn was ich geschildert habe, ist doch nur ein winziger Ausschnitt! Und herzlichen Dank an die Organisatoren und alle Mitwirkenden...